

# Johannes der Täufer

## 1.1 Einleitung – Vorbereiten auf Jesus

*Weihnachten: Das Fest der Liebe!*

*Zu Weihnachten feiern wir die Geburt von Jesu, auch wenn dieser Hintergrund heute nicht mehr so verbreitet ist. Weihnachten, das Fest der Liebe und Familie. Es gibt doch nichts Schöneres, als den Heiligabend und die Festtage in der Familie zu verbringen. Auch die verschiedenen Weihnachts-Traditionen gehören einfach dazu. Weihnachten ohne ein Tannenbaum oder den traditionellen Gänsebraten ist für die meisten Menschen kaum vorstellbar. Aber auch typische Weihnachtsmusik gehört zum Fest der Liebe. In Deutschland zählt Weihnachten zu den wichtigsten Feierlichkeiten und das wird auch gebührend gefeiert. Auch ein Besuch auf dem völlig überfüllten Weihnachtsmarkt gehört für die meisten dazu.*

*Weihnachtliche Klänge tönen aus den Gassen und jeder Besucher wird mit herrlichen Weihnachtsgerüchen verwöhnt. Auch für die Kinder ist Weihnachten mit dem Christkind oder dem Weihnachtsmann wohl das wichtigste Fest im ganzen Jahr. Natürlich sind die Geschenke sehr beliebt und bei Kindern gar nicht wegzudenken, aber auch in der Vorweihnachtszeit genießen die Kinder sehr viel Zeit mit ihren Eltern. Gemeinsames Plätzchen backen ist ein Muss in den meisten Familien. Weihnachten ist das Fest der Liebe und das spiegelt sich auch in den altbekannten Weihnachtsliedern wieder. Altbekannte Klassiker wie Stille Nacht oder „Last Christmas“ von Wham gehören einfach zum Fest dazu. Viele Familien singen auch selbst in gemütlicher Runde ein Weihnachtslied.*

*Gutes Essen, Geschenke, Weihnachtslieder und der Tannenbaum, das sind die wichtigsten Dinge, die man sich zu jedem Weihnachtsfest wünscht. Aber auch die kostbare Zeit in der Familie steht für viele an erster Stelle. Auch wenn das alljährliche Weihnachtsfest immer wieder mit Stress verbunden ist, freuen sich die meisten Menschen auf die besinnliche Zeit des Jahres und genießen wirklich jeden Moment. Strahlende Kinderaugen und liebevoller Umgang in der Familie sind einfach Pflicht. Bereits in der Vorweihnachtszeit nutzt man die 4 Adventssonntage, um sich auf das Fest vorzubereiten. An jedem Adventssonntag gehören auch sehr häufig Weihnachtslieder mit zum Familien Programm. Viele Mütter machen sich die Mühe und basteln oder backen mit den Sprösslingen, während die lieblichen Weihnachtsklänge aus dem Radio schallen.*

Ich denke, das trifft es nicht schlecht... so feiern vermutlich die meisten Menschen in Mitteleuropa Weihnachten! Sie wissen vielleicht noch, was der eigentliche Grund ist... die Geburt von Jesus... aber das spielt eigentlich keine Rolle mehr, wandert komplett in den Hintergrund und wir vermutlich irgendwann in Vergessenheit geraten.

Wir haben auch gelesen, dass die Menschen sich auf Weihnachten vorbereiten. Aber auf was genau bzw. wie sieht denn die Vorbereitung aus? Geschenke kaufen? Kekse backen? Glühwein trinken? Ist das Vorbereitung auf Weihnachten? Dann habe ich mal nachgedacht, wie das bei uns aussieht. Eigentlich nicht wirklich viel anders – außer, dass wir tatsächlich einen Grund haben, Weihnachten zu feiern, weil wir noch die wahre Bedeutung kennen und auch tatsächlich feiern: nämlich, dass Jesus auf die Welt gekommen ist. Aber großartig vorbereiten muss ich mich eigentlich nicht darauf. Aber Jesus wird einmal wiederkommen und DARAUF können und sollten wir uns unbedingt vorbereiten!!!

In der Bibel lesen wir von einem Mann, der der direkte Wegbereiter von Jesus war, als dieser auf der Erde war. Er hat die Menschen auf das Kommen bzw. auf das Wirken von Jesus vorbereitet. Jesus hat über ihn auch gesagt:

**„Unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden“ Matthäus 11, 11**

Wer bietet sich also besser an, um zu lernen, wie wir uns auf das Kommen von Jesus vorbereiten können, als Johannes der Täufer!

Bibeltext – Lukas 3, 1-20

### 3. Kapitel

1 Aber im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Vierfürst von Galiläa, sein Bruder Philippus aber Vierfürst von Ituräa und dem Gebiet von Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene, 2 unter den Hohenpriestern Hannas und Kajaphas, da erging das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste.

3 Und er kam in die ganze Umgegend des Jordan und verkündigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, 4 wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja, der spricht: »Die Stimme eines Rufenden [ertönt] in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade eben! 5 Jedes Tal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden, und das Krumme soll gerade und die holprigen Wege eben werden; 6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.«

7 Er sprach nun zu der Volksmenge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Schlangenbrut! Wer hat euch unterwiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? 8 So bringt nun Früchte, die der Buße würdig sind! Und fangt nicht an, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. 9 Es ist aber auch schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum nun, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen!

10 Da fragte ihn die Menge und sprach: Was sollen wir denn tun? 11 Und er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, der mache es ebenso! 12 Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir tun? 13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als was euch vorgeschrieben ist! 14 Es fragten ihn aber auch Kriegersleute und sprachen: Und was sollen wir tun? Und er sprach zu ihnen: Misshandelt niemand, erhebt keine falsche Anklage und seid zufrieden mit eurem Sold!

15 Da aber das Volk in Erwartung stand und alle in ihren Herzen sich wegen Johannes fragten, ob er vielleicht der Christus sei, 16 antwortete Johannes allen und sprach: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin nicht würdig, ihm seinen Schuhriemen zu lösen; der wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen. 17 Er hat die Worfchaufel in seiner Hand, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen! 18 Auch mit vielen anderen Ermahnungen verkündigte er dem Volk die frohe Botschaft. 19 Der Vierfürst Herodes aber, da er von ihm getadelt wurde wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, und wegen all des Bösen, was Herodes tat, 20 fügte zu allem noch das hinzu, dass er den Johannes ins Gefängnis warf.

## 1.2 Johannes – wie alles begann

Johannes ist der Sohn des Zacharias, der Priester der Abteilung Abias (oder Abija) (1. Chr 24,10). Seine Mutter ist Elisabeth, eine Nachfahrin Aarons. Johannes wurde geboren, als beide schon alt waren. Johannes war auch mit Jesus verwandt.

Als nämlich der Engel zu Maria kam und ihr sagte, dass sie mit Jesus schwanger werden wird:

***Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter und ist jetzt im sechsten Monat, sie, die vorher unfruchtbar genannt wurde.***

Sie reist dann zu Elisabeth und in dem Moment, als sie Elisabeth grüßt, hüpfte Johannes im Bauch von Elisabeth. Das Empfangen des Kindes wurde durch den Engel Gabriel vorhergesagt. Dieser hatte angekündigt, dass Johannes ein Nasiräer sein würde und dass er mit dem Heiligen Geist erfüllt sein würde. Sein Auftrag wurde ebenfalls vorausgesagt: Er wird in dem Geist und der Kraft Elias der Vorläufer Christi sein und die Menschen zur Buße aufrufen, in Übereinstimmung mit der Prophezeiung in Jesaja 40,3. Über seine Kindheit wird lediglich berichtet:

### **Lukas 1**

***80 Das Kind aber wuchs und wurde stark im Geist; und er war in der Wüste bis zum Tag seines Auftretens vor Israel.***

In den ersten Versen lesen wir über die politische Situation bzw. über die Machtverhältnisse. So ist es auch gut möglich, das Ganze zeitgeschichtlich einzuordnen. Es ist auch interessant, dass lauter mächtige, einflussreiche Männer aufgezählt werden. Gott hätte auch zu einem von ihnen reden können. Aber Gott redet zu einem einfachen Mann – zu Johannes in der Wüste.

### **Matthäus 11**

***11 Wahrlich, ich sage euch: Unter denen, die von Frauen geboren sind, ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Reich der Himmel ist größer als er.***

Johannes der Täufer war der letzte der Propheten des Alten Bundes; er stand also noch auf alttestamentlichem Boden. Er musste aber den verheißenen Messias nicht, wie die früheren Propheten, als kommend verkündigen, sondern als "Freund des Bräutigams" (Joh 3,29) konnte er ihn als in Person gekommen einführen. Ihm wird also ein Vorrecht zuteil, das den früheren Propheten vorenthalten war (vgl. 1. Pet 1,9-12). Darin ist er also sicherlich größer als alle seine Vorgänger.

Ein Bürger des Reiches zu sein, ist herrlicher, als es nur anzukündigen. Das Vorrecht des Johannes, dem Herrn den Weg zu bereiten, war großartig, aber er lebte nicht, um in den Genuss der Segnungen des Reiches zu kommen.

Dieses Wort, "der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er", bezieht sich also auf die neutestamentlichen Segnungen, indem der Kleinste, der diese genießt, mehr besitzt, als der Größte unter dem Bund des Alten Testaments. Die alttestamentlichen Verheißungen sind irdischer Natur, die neutestamentlichen aber sind himmlisch.

### **Epheser 1**

***3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus,***

Wie hat Johannes also seinen Auftrag ausgeführt? Wie hat er die Menschen auf das Kommen/Wirken Jesu vorbereitet?

### 1.3 Bußpredigt

Johannes redete zu den Menschen, bzw. predigte. Johannes der Täufer stellte die Buße in den Mittelpunkt seiner Verkündigung. Seine Taufe war eine Taufe zur Buße (Mt 3,2.11).

#### **3 Und er kam in die ganze Umgegend des Jordan und verkündigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden**

*Wir finden im Neuen Testament mehrere Wassertaufen: die Taufe des Johannes auf den „nach ihm Kommenden“ (Mt 3,5–15), die Taufe auf Christus als den auf der Erde lebenden Messias (Joh 4,1–2) 1 und die christliche Taufe. Ein Verstehen dessen, was die Taufe durch Johannes bedeutet, stellt eine wichtige Vorstufe zum Erfassen dessen dar, was in der christlichen Taufe vorgestellt wird. Deswegen wenden wir uns kurz der ersten zu.*

*Die Taufe des Johannes war eine Taufe der Buße. Immer und immer wieder spricht die Schrift so von ihr (Mk 1,4; Lk 3,3; Apg 13,24; 19,4). Johannes forderte das jüdische Volk auf, „der Buße würdige Früchte“ zu bringen (Mt 3,8; Lk 3,8). Diejenigen, die bereit waren, ihre Sünden zu bekennen, taufte Johannes im Jordan (Mt 3,6), und er sagte dem Volk, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesus (Apg 19,4). Der Herr Jesus machte sich mit diesem bußfertigen Überrest dadurch eins, dass auch Er sich von Johannes taufen ließ. Er hatte jedoch keine Sünden zu bekennen (denn Er stieg alsbald aus dem Wasser heraus), sondern Er wollte alle Gerechtigkeit Gottes erfüllen.<sup>2</sup>*

*Aus der Tatsache, dass der Herr Jesus inmitten des Volkes Israel einen bußfertigen, durch die Taufe gekennzeichneten Überrest anerkannte und sich mit ihm durch seine eigene Taufe eins machte, schält sich bereits ein wichtiger Grundsatz der Taufe heraus: Sie verändert die Stellung des Getauften auf der Erde. Der gottesfürchtige Überrest nahm durch die Taufe des Johannes einen von der übrigen Nation getrennten Boden ein: Während das Volk als solches im Unglauben dahinging, warteten jene auf den Messias und bekannten ihre Sünden; sie verurteilten sich selbst und reinigten sich so von dem sündigen Zustand, in dem die Nation war. Dadurch, dass sie mit der Taufe des Johannes getauft wurden, rechtfertigten sie Gott, das heißt, sie anerkannten, dass sein Urteil in Bezug auf sie recht war (Lk 7,29). Dadurch aber waren sie bereit, den kommenden Messias zu empfangen.*

**Wenn ich annehme, dass Jesus für alle Sünden gestorben ist und ich ihn in über mein Leben bestimmen lasse – dann habe ich die wichtigste Vorbereitung für das Kommen von Jesus getroffen. Aber es gibt noch mehr zu tun für uns.**

Die ernstesten Worte von Johannes wurden oft nicht gern gehört und er wurde eines Tages geköpft. Die Stimme des Bußpredigers verstummte – nicht ganz!

Doch unmittelbar nach ihm kam einer (der in Wahrheit vor ihm war), der auch Buße verkündigte! Die Worte unseres Herrn waren die gleichen wie die, die Johannes der Täufer geredet hat: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Mt 4,17, vgl. mit Mt 3,2). Wieder war der Ruf zur Buße zu hören! Doch auch der Heiland wurde getötet. Und jetzt?

Johannes + Jesu Predigt ist Auftrag und Vorbild für seine Gemeinde / Kirche

Wir haben den Auftrag erhalten, in seinem Sinne Buße und Evangelium zu predigen:

***Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe,  
Mt. 28,19.20.***

***Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden, Mk. 16,15.***

#### ***Lukas 24***

***46 und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, 47 und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.***

Nach diesem Auftrag sollen in Jesu Namen Buße und Evangelium gepredigt werden. Buße predigen heißt Gesetz, Gebote, predigen - Sünde offenlegen. Evangelium predigen heißt, auf Gottes Verheißungen des Heils zu weisen - die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes durch das Kreuzesopfer Jesu Christi predigen.

Bei der Predigt von Buße (Gesetz) und Evangelium, soll das Evangelium überwiegen, weil es das letzte und vergebende Wort Gottes ist. Das Evangelium (Gnadenbotschaft) in die Welt zu bringen, das war der Auftrag Jesu Christi und ist auch der Auftrag seiner Gemeinde. Wer aber Christus ablehnt, der ist schon gerichtet (Joh. 3,18). Das heißt ja als Schlussfolgerung, dass auch wir heute noch Buße predigen sollen. Irgendwie klingt das... vielleicht ein wenig altmodisch, aber vor allem auch ziemlich unbequem. Wer will denn einem anderen schon sagen, dass er ein Sünder ist, dass er verloren ist? Ich denke, es fällt uns viel leichter, jemandem nur zu erzählen, wie sehr Jesus ihn liebt und dass Jesus in sein Leben möchte und dass Jesus sein Freund sein möchte und wieviel besser ein Leben mit Jesus ist.

Aber warum sollte jemand zu Jesus umkehren und ihm sein Leben anvertrauen? Warum sollte er Jesus als seinen Herrn anerkennen? WEIL ER EIN PROBLEM HAT, weil er sonst ewig verloren ist. Wenn das jemand begriffen hat, dann ist doch viel einfacher und macht auch Sinn, sich zu Jesus zu bekehren.

Vielleicht hilft es uns, wenn wir uns die Perspektive vor Auge halten, die die Menschen haben, sich nicht zu Jesus bekennen – die nicht zu Jesus umkehren. Sie werden ewig von Gott getrennt sein – ewig in der Hölle. Und das wünsche ich keinem Menschen. Ich denke, wir sollten es öfter riskieren, den Menschen ihr Problem mit der Sünde aufzuzeigen, mit dem Risiko, dass sie uns schräg anschauen, nichts mehr mit uns zu tun haben wollen, für fanatisch oder verrückt erklären. Johannes hat sich mit seinem Aufruf zur Buße auch nicht beliebt gemacht – genauso wenig wie Jesus... Aber wenn auch nur einer umkehrt, wenn auch nur einer gerettet wird, hat es sich gelohnt.

## 1.4 Andere auf das Kommen Jesu vorbereiten

### 1.4.1 Die Menschen, die es nicht erkennen

Im nächsten Abschnitt spricht Johannes nun genau zu den Menschen, die nichts davon wissen wollen bzw. keine echte Buße tun:

Als »die Volksmengen . . . hinausgingen«, um von Johannes getauft zu werden, erkannte er, dass nicht alle ehrlich waren. Einige waren Heuchler, die weder Hunger noch Durst nach Gerechtigkeit hatten. Diese bezeichnete Johannes als »Otternbrut«. Die Frage: »Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen?« bedeutet, dass Johannes selbst es nicht gewesen ist. Seine Botschaft war an die gerichtet, die gewillt waren, ihre Sünden zu bekennen.

Wenn sie es wirklich ernst mit ihrer Buße meinen würden, dann sollten sie zeigen, dass sie wirklich Buße getan hatten, indem sie ein verändertes Leben führten. Echte Buße bringt »Früchte«. Sie sollten nicht meinen, dass ihre Abstammung von »Abraham« ausreiche um Vergebung der Sünden zu erlangen.

»Die Axt«, die »an die Wurzel der Bäume gelegt« ist, ist ein bildlicher Ausdruck und bedeutet, dass das Kommen Christi die Echtheit der Buße der Menschen erproben würde. Diejenigen, die nicht die Früchte der Buße brächten, würden verdammt werden.

Johannes findet hier sehr scharfe Worte – warum macht er das? Um sie aus der Reserve zu locken, um sie zu provozieren, um ihnen die Ernsthaftigkeit der Lage vor Augen zu führen.

Warum hat Jesus Gesetzespredigten gehalten? Um den Menschen die Augen zu öffnen! Ziel ist immer Sündenerkenntnis! Darum redete er zu den Pharisäern ganz anders, als zu den Menschen, die offensichtlich ein Sündenproblem haben. Diese Menschen wissen selber auch, dass sie ein Problem haben.

Wir können das an zwei Beispielen bei Jesus sehen – einmal sein Umgang mit den Pharisäern – wie Johannes redet auch er sehr ehrliche, aber harte Worte mit Ihnen:

**Matthäus 23 – 13-36: Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Heuchler! Ihr versperrt anderen den Zugang zu Gottes himmlischem Reich.**

Das zweite Beispiel ist der Umgang mit der Ehebrecherin:

**Johannes 8, 11 Jesus sprach zu ihr: So verurteile ich dich auch nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!**

Wenn wir Buße predigen, werden auch wir die Erfahrung machen, dass manche Menschen offensichtlich keinerlei Interesse daran haben werden, manche vielleicht geheuchelt. Andere wiederum werden Ausreden finden und die Notwendigkeit nicht erkennen. Andere werden sich vielleicht nicht gerade auf ihre Abstammung berufen, aber vielleicht auf ihre guten Taten, die sie doch machen... Doch das alles wird ihnen nichts nützen.

Wie sieht es da mit uns aus? Sind wir glaubwürdige Vorbilder? Meinen wir unsere Entschuldigungen, unser Buße tun, immer ernst? Verändert sich danach auch was in unserem Leben? Ich selber habe bemerkt, es gibt da so manche Dinge in meinem Leben, die nicht richtig sind. Es verletzt andere Menschen. Ich mache es nicht absichtlich oder gar mutwillig, aber ich mache es doch. Ich entschuldige mich dann auch dafür, da es mir leid tut... aber ich merke, es passiert wieder und wieder und wieder – und was passiert? Man wird mit der Zeit unglaubwürdig. Der andere denkt sich, naja, die Entschuldigung kann er sich eigentlich sparen, er macht es eh wieder...

Im Zuge der Vorbereitung zur Predigt habe ich mir dazu vorgenommen, ganz bewusst an diesen Punkten zu arbeiten, dafür zu beten, dranzubleiben, und Frucht in dem Sinne zu bringen, dass

ich das nicht mehr (so oft) mache und für den anderen auch eine positive Veränderung sichtbar ist.

#### 1.4.2 Die Menschen, die es erkennen

Es gibt aber auch andere Menschen – im nächsten Abschnitt lesen wir von diesen Menschen: Sie haben erkannt, dass sie Buße tun müssen und fragen weiter, was sollen wir tun? Sie wollen Früchte der Buße produzieren. Sie wollen ihr Leben ändern.

Johannes gibt ihnen ganz praktische Anweisungen, was sie tun sollen. Wichtig ist: dabei geht es nicht um eine Bußleistung oder ähnliches. Sie müssen das nicht machen, damit ihnen ihre Schuld vergeben wird – nein, weil sie wahre Buße getan haben, möchten sie ihr Leben auch ändern. Wir haben es vorher schon gehört – echte Buße bringt Früchte. (erinnert an Jakobus Glaube ohne Werke ist ein toter Glaube)

3,11-14 In den Versen 11-14 nannte er ihnen im Einzelnen Möglichkeiten, wie sie ihre Ehrlichkeit beweisen konnten. Im Allgemeinen sollten sie ihre Nächsten wie sich selbst lieben, indem sie Kleidung und »Speise« mit den Armen teilen sollten.

Soweit es die »Zöllner« betraf, sollten sie in allen ihren Handlungen absolut ehrlich sein. Weil sie als Personenkreis für ihre Betrügereien bekannt waren, wäre das ein besonderer Beweis für ihre echte Bekehrung.

Und schließlich sollten die Soldaten im aktiven Dienst drei häufig in ihren Reihen vorkommende Sünden meiden – Erpressung, Gewalttätigkeit und Unzufriedenheit. Es ist wichtig zu erkennen, dass die Menschen nicht dadurch gerettet wurden, dass sie diese Dinge taten. Das war nur ein äußeres Zeichen dafür, dass ihre Herzen vor Gott gerecht waren.

Jesus hat bei der Bergpredigt ja die Gesetze gepredigt – und noch strenger, als die Zehn Gebote – ein Mord, Ehebruch und anders passiert nicht erst mit der Tat, sondern schon im Kopf. So wie er die Gesetze „härter“ predigte, so war es auch „härter“, was wir tun sollen – wenn wir es ernst meinen, sollen wir unseren nächsten lieben wie uns selbst.

Wenn jemand seine Schuld erkennt und Buße tun möchte, dann nimm dir Zeit für ihn. Höre ihm gut zu. Erkläre ihm das Evangelium – erkläre ihm, wie er das Problem der Sünde loswerden kann. Beantworte ihm seine Fragen so gut du kannst. Bete mit ihm gemeinsam und ermutige ihn, sein Leben zu ändern, sein Leben Jesus zu übergeben – damit er vorbereitet ist, wenn Jesus wiederkommt.

Wir sehen also wie unglaublich wichtig dieser Auftrag ist, den wir bekommen haben. Ich denke, wir sollten aber auch wissen, dass wir den Auftrag nicht bekommen haben, weil wir so tolle Menschen sind, oder weil wir so gut reden können oder... oder... oder... Bei dem Auftrag geht es nicht um uns. Denn eigentlich sind wir unwürdig, diesen Auftrag auszuführen. Rein aus Gnade dürfen wir das Evangelium verkündigen.



## 1.5 Johannes Demut - es geht nicht um mich

Die Aufgabe des Johannes bestand nicht darin, Nachfolger um sich zu scharen, sondern darin, sie auf Jesus hinzuweisen. Diesen Auftrag hat er in aller Treue erfüllt. Er hat auch erkannt, dass es um Jesus geht und nicht um ihn. Streiffrage unter Jünger, als Jesus zu Taufen beginnt. Voller Freude verkündete er: »Er muss wachsen, ich aber abnehmen« (vgl. Johannes 3,30).

Im Laufe seiner Selbsterniedrigung gebraucht er einen Wortlaut, der – leicht abgeändert – von jedem der Evangelisten aufgezeichnet wird. Matthäus drückt es folgendermaßen aus: »... dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin« (vgl. Kap. 3,11). Er war nicht würdig, die Sandalen seines Herrn herbeizubringen.

Den niedrigsten Dienern fiel gewöhnlich die Aufgabe zu, ihren Herrn die Sandalen anzuziehen und auszuziehen bzw. diese wegzustellen. Dies war keine angesehene oder ehrenhafte Arbeit. Dennoch meinte der Täufer, dass es eine große Ehre sei, auch nur der geringste Diener des Herrn Jesus zu sein. Denken wir daran, dass Johannes keinesfalls hinter anderen zurückstand. Unter allen, die vor seiner Zeit von Frauen geboren worden waren, hatte es keinen Größeren als ihn gegeben. Auf ihn zielten viele Prophetien ab, wobei er ein besonders erhabenes Amt inne hatte. Er war der Freund des großen Bräutigams und stellte ihn seiner erwählten Braut vor. Von seiner Wesensart her war Johannes auch kein Mensch, der vor anderen zurückschreckte.

Einige Menschen sind von Natur aus so sanftmütig – um nicht zu sagen, willensschwach –, dass sie sich von ganz allein anderen unterwerfen und sie zu ihren Führern bestimmen. Solche Menschen sind gewöhnlich im Irrtum, wenn sie sich selbst erniedrigen. Anders dagegen Johannes: Obwohl er vom Scheitel bis zur Sohle „an gstandna Ma war“ – ein Held für die Sache des Herrn –, setzte er sich in der Gegenwart Jesu nieder, wie ein kleines Kind in der Schulbank vor seinem Lehrer sitzt. Dabei rief er aus: »Ich bin nicht würdig, ihm gebückt den Riemen seiner Sandalen zu lösen!« Erinnern wir uns überdies daran, dass Johannes ein Mann war, der große Fähigkeiten besaß – Fähigkeiten, aufgrund derer ein Mensch leicht stolz werden kann.

Er war ein Prophet – ja, mehr als ein Prophet! Wenn er als Prediger in der Wüste dastand, zogen das Feuer in seiner Verkündigung und seine Wortgewalt bald die Menschen aus Jerusalem und aus all den Städten der Umgebung an. Das Ufer des Jordans wurde von einer riesigen Menge eifriger Zuhörer bevölkert, die sich um den Mann scharten, der ein Gewand aus Kamelhaaren trug. Tausende kamen zusammen, um die Lehre desjenigen zu hören, der nicht zu den Füßen der Rabbiner erzogen worden war. Johannes war ein Mann, der unerschrocken, verständlich, wirkungsvoll und mit Vollmacht redete. Beachten wir auch, dass er nicht nur ein großer Lehrer war. Er konnte nicht nur die Volksmenge anziehen, sondern veranlasste auch viele, sich taufen zu lassen.

»Siehe, das Lamm Gottes« (vgl. hier und im Folgenden Johannes 1,29.36). Außerdem bekannte er immer wieder: »Ich bin nicht der Christus« (vgl. 1,20). Wir lesen von einigen, die Jahre nach dem Tod des Täufers noch immer seine Jünger waren (vgl. Apostelgeschichte 19,1-4). Er besaß also die Möglichkeit, eine große Menge um sich zu scharen, deren Angehörige seine Nachfolger hätten werden können, sodass sein Name unter den Menschen berühmt geworden wäre. Er verschmähte jedoch diese Möglichkeit: Sein erhabener Blick auf seinen Meister ließ es nicht zu, dass er in irgendeiner Weise den Wunsch hegte, selbst Führer zu sein. Stattdessen sagte er: »Ich bin nicht würdig, ihm den Riemen seiner Sandalen zu lösen« (vgl. Lukas 3,16).

Worin war die Tatsache begründet, dass Johannes stets in der rechten Stellung blieb? Nicht darin, dass er seinen Meister in höchsten Ehren hielt und ihn aus tiefstem Herzen verehrte? Weil wir oft so wenig von Christus halten, ginge der Herr ein großes Risiko ein, wenn er uns Stellen anvertrauen würde, die über die allerniedrigste Ebene hinausgehen.



So stellt sich mir nochmal die Frage – wie gehe ich mit dem Auftrag um, den ich bekommen habe? Sehe ich es als Bürde? Oder sehe ich es als Ehre? Mir hilft es, wenn ich mir Gedanken über das Schicksal mache, welches die Menschen erwartet, die nicht zu Jesus umkehren.

Wenn wir uns Johannes anschauen... er lebte in der Wüste, aß Heuschrecken, er nahm sich nicht für wichtig! Er nahm seinen Auftrag für wichtig! Johannes hat den Auftrag gelebt. Er hat den Auftrag bis in den Tod ausgeführt. Was für ein treuer Diener und Vorbild.

### **Praktischer Teil bzw. praktische Herausforderung inkl. Risiko**

Wenn Jesus wiederbekommt – bist du bereit? Hast Jesus bereits als deinen persönlichen Retter angenommen? Falls nein – dann warte nicht länger und hole das heute noch nach! Du kannst nach dem Gottesdienst auch gerne nach vorne kommen – hier warten Menschen auf dich, die dich bei diesem Schritt unterstützen können, die dir zuhören und auch gerne mit dir beten.

Falls du die Frage mit JA beantworten kannst – dann gibt's jetzt noch eine ganz praktische Herausforderung für dich: Überlege dir eine Person, die dir wichtig ist und von der du überzeugt bist, dass sie verloren ist und dann konfrontier die Person mit dieser Wahrheit.

Bevor du machst, bete für die richtigen Worte und bete auch für die Person, dass Gott ihr Herz vorbereitet. Ihr könnt auch im Hauskreis gemeinsam dafür beten und dann natürlich auch über eure Erlebnisse austauschen.